



# Altersleitbild Amt Wangen Nord

Attiswil

Farnern

Niederbipp

Oberbipp

Rumisberg

Walliswil bei Niederbipp

Walliswil bei Wangen

Wangen an der Aare

Wangenried

Wiedlisbach

Wolfisberg

# Inhalt

<i>Vorwort</i>	1
<i>Bevölkerungsentwicklung</i>	2
<i>Umschichtungen der Bevölkerungsstruktur</i>	3
<i>Projekt Altersleitbild Amt Wangen Nord</i>	5
<i>Selbstständigkeit</i>	6
<i>Wohnen</i>	8
<i>Gesundheit, Pflege und Betreuung</i>	10
<i>Zusammenarbeit und Mithilfe</i>	12
<i>Die wichtigsten Massnahmen</i>	14
<i>Ausblick</i>	16

*Alle Bilder dieser Broschüre stammen von Seniorinnen und Senioren aus dem Amt Wangen Nord, die uns freundlicherweise ihr Fotoalbum zur Verfügung gestellt haben.*

# Vorwort

*Überalterung der Gesellschaft! Ein Thema – als Bedrohung diskutiert – auf dem medialen Weg von Beiträgen in einschlägigen Fachzeitschriften zu den ganzseitigen Artikeln im Gesellschaftsteil der Sonntagspresse. Mit «Man ist so alt, wie man sich fühlt» versucht ein Sprichwort, den Prozess des Alterns wenigstens erträglich zu reden.*

*Unsere zahlreicher werdenden Seniorinnen und Senioren sind länger mobil, aktiv und unternehmungslustig. Es ist den in diesem Altersleitbild vertretenen elf Gemeinden des Amts Wangen Nord ein Anliegen, der älter werdenden Bevölkerung positive Rahmenbedingungen für ein möglichst selbstständiges und selbstbestimmtes Altern bereitzustellen. Bestehende Einrichtungen sollen unterstützt, neue aufgebaut werden.*

*Das vorliegende Altersleitbild versteht sich als Wegweiser für die zukünftige Altersversorgung. Es will einen Beitrag leisten, den «alten Weisen und den weisen Alten» wieder vermehrt zur gesellschaftlich notwendigen Achtung zu verhelfen. Überalterung als Chance für mehr Mitgefühl, mehr Solidarität, mehr Vernunft und mehr Wertschätzung. Wir sind überzeugt, mit dem Altersleitbild weitere Impulse zur Verdichtung des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu liefern.*

*Arbeitsgruppe Altersleitbild Amt Wangen Nord*

*Oktober 2005*

# Bevölkerungsentwicklung

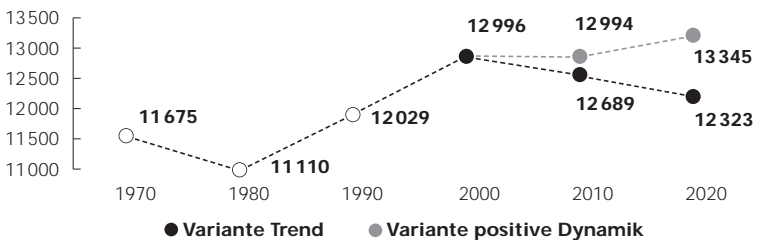
*Städte und Agglomerationen wachsen. Die ländlichen Gegenden schrumpfen. Berücksichtigt man alleine die Sterbe- und Geburtenraten, nimmt die Gesamtbevölkerung des Kantons Bern in den kommenden zwei Jahrzehnten in absoluten Zahlen ab. Wo man bei den Städten und Agglomerationen leichte Zuwächse annimmt, bedeutet das für die ländlichen Gebiete einen umso markanteren Rückgang. Konkret dürfte sich die Einwohnerzahl für das Amt Wangen Nord bis 2020 um ca. 700 Einwohner verringern. Dies sind etwa 6% der heutigen Bevölkerung. Bei der gleichzeitigen Verschiebung der zukünftigen Einkommensstrukturen darf davon ausgegangen werden, dass das schweizerische Sozialwerk in den kommenden Jahrzehnten vor der wohl grössten Herausforderung seit seiner Gründung steht.*



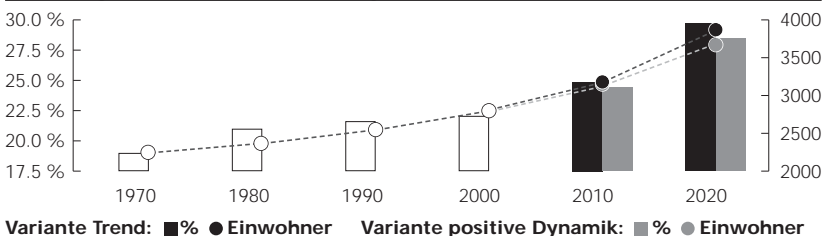
# Umschichtungen der Bevölkerungsstruktur

Unter Berücksichtigung der bekannten Geburten- und Sterberaten wird die Bevölkerung des Amts Wangen Nord bis 2020 in absoluten Zahlen schrumpfen (= Variante Trend auf der Grafik). Sollten wir in Bezug auf Europa die Grenzen öffnen, gibt es Einschätzungen, die bis 2020 eine leichte Zunahme vorsehen (= Variante positive Dynamik auf der Grafik). Berücksichtigt man gleichzeitig die bis 2020 nur leichte, später erhebliche Verschiebung zwischen erwerbstätiger und nicht erwerbstätiger Bevölkerung, sehen wir uns in den kommenden Jahrzehnten möglicherweise einem allmählich wachsenden Druck auf die Steuereinnahmen für die Gemeinden ausgesetzt. Negative Entwicklungen der Arbeitslosenquote bei den älteren Erwerbstätigen könnten diesen Trend verschärfen, andere Einflussgrößen versprechen eine Milderung.

**Amt Wangen Nord: Wohnbevölkerung 1970–2020**



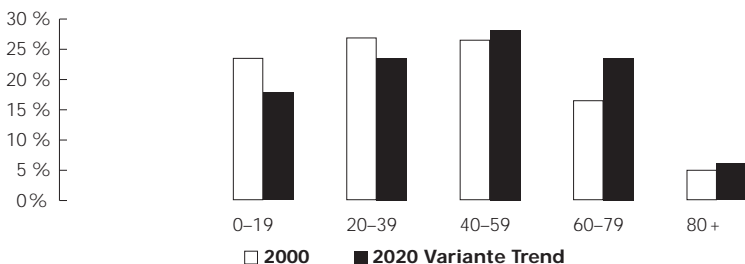
**Amt Wangen Nord: Wohnbevölkerung 60 Jahre und älter, 1970–2020**



*Verlässliche Prognosen gibt es nicht. Sicher ist hingegen die Zunahme der Kosten in der Altersversorgung. Auch wenn diesbezüglich dämpfende Massnahmen Fuss fassen dürften, so bleibt die Situation komplex und deren Auswirkungen im Einzelnen schwer abschätzbar. Abgestützt auf die Erkenntnisse der Analyse der demografischen Entwicklung sind für das Amt Wangen Nord vordringlich die folgenden Fragestellungen zu diskutieren:*

- 1.** *Wie können die zunehmenden Aufwendungen und Kosten für die Erhaltung der Lebensqualität der betroffenen Seniorinnen und Senioren bereitgestellt und finanziert werden?*
- 2.** *Mit welchen Folgen ist auf dem lokalen Arbeitsmarkt zu rechnen, der schon in den nächsten Jahren mit einer empfindlichen Abnahme von Lehrlingen konfrontiert werden wird?*
- 3.** *Welche Folgen können für den Gemeindehaushalt durch die Zunahme der «Alterskosten» einerseits und die möglicherweise allmählich abnehmenden Steuereinnahmen andererseits entstehen?*

**Amt Wangen Nord: Altersgruppen 2000 und 2020**



# Projekt Altersleitbild Amt Wangen Nord

*Der Kanton Bern beschrieb 1993 Rahmenbedingungen und Einflussgrößen für eine zukunftsgerichtete Alterspolitik. Im Zentrum stand die Absicht, Betagte vermehrt in den Bedürfnissen nach Mobilität, Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu unterstützen. Den Abschluss bildete im März 2004 der Schlussbericht «Alterspolitik im Kanton Bern». Darin wurden die Gemeinden aufgefordert, in der Bereitstellung und Gestaltung von «Altersangeboten» eine führende Rolle zu übernehmen. Das Verbandsparlament des Regionalen Sozialdienstes Amt Wangen Nord, in dem die elf Gemeinden vertreten sind, stimmte im Juni 2004 der Projektierung eines gemeinsamen Altersleitbildes zu. Eine Arbeitsgruppe – sie wurde am 11. Februar 2004 aus politischen Vertretungen und Fachkräften zusammengesetzt – befragte im Oktober 2004 sämtliche Personen ab 55 Jahren schriftlich zu Themen rund um die Altersversorgung. Ein «kleiner» Fragebogen wurde an eine repräsentative Stichprobe der 40- bis 54-Jährigen verschickt. Der Rücklauf von rund 38 % beim «grossen» und 56 % beim «kleinen» Fragebogen ermöglichte insgesamt relevante Schlussfolgerungen und Aussagen. Leitsätze und Massnahmen für eine verbindliche Alterspolitik wurden von den elf Gemeinden im Amt Wangen Nord genehmigt.*



# Selbstständigkeit

***Die Eigenverantwortung und der Zugang zu Informationen und Beratungen sind wichtige Teile der Lebensqualität.***

***Die Integration in das Gemeindeleben bewahrt vor Isolation.***

***Seniorinnen und Senioren sollen mobil sein, um Kontakte pflegen und eigenständig am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.***





## **Situation heute**

Die Gemeinden entlang der Bahnlinie Olten-Solothurn sind verkehrstechnisch gut erschlossen. Farnern, Rumisberg, Wolfisberg, Walliswil bei Wangen sowie Wangenried sind vom öffentlichen Verkehr schlecht, Walliswil bei Niederbipp gar nicht bedient. Hier erfolgt der Transport durch Angehörige, Nachbarn und Bekannte. Vielerorts werden Kopfsteinpflaster und mangelhafte Beleuchtung reklamiert. In den sechs kleineren Gemeinden fehlen Einkaufsmöglichkeiten, Post und Bank. Die bestehenden Altersangebote sind wenig vernetzt und ungenügend koordiniert. Etwas widersprüchlich hält die Umfrage fest, dass die meisten Befragten ihr Beziehungsnetz zwar als intakt bezeichnen; gleichzeitig wünschen aber viele vermehrten Kontakt. Es kann sein, dass empfundene Kontaktarmut oder sogar Einsamkeit als gesellschaftlicher Makel noch nicht spruchreif sind.

## **Vorschläge und Massnahmen**

Persönliche Unabhängigkeit wird zunehmend zu einem Privileg für diejenigen, die in der «richtigen» Gemeinde leben. Die anderen sind mit Abhängigkeiten konfrontiert, die in keinem Verhältnis zu ihrem Gesundheitszustand stehen. Integration in die Gemeinschaft könnte eine der grossen Herausforderungen der Zukunft sein. Sich einfach und unbürokratisch über Altersfragen und -angebote informieren zu können ist ein zentrale Bedürfnis. Das Altwerden soll nicht auf den Abbau reduziert werden. Die Gesellschaft ist angehalten, dem Alter gegenüber wieder eine positivere Haltung zu entwickeln. Unsere «Alten» sollen sich sagen können «Ich werde gebraucht, mein Leben hat einen Sinn, meine Lebenserfahrung ist gefragt».

# Wohnen

***Den Bedürfnissen der älteren Generation angepasste Wohnformen sind Schlüssel für das tägliche Wohlbefinden.***

***Die Bereitstellung von altersgerechtem Wohnraum gewährleistet ein würdevolles, in die Gemeinschaft integriertes «Älterwerden».***



## **Situation heute**

Unser Gemeindeverbund zählt 65 Alterswohnungen, 3 Alters- und Pflegeheime mit über 290 Betten und eine Langzeitpflegeabteilung im Spital Niederbipp. Das Pflegeheim Wiedlisbach hat mit seinen 233 Betten eine überregionale Bedeutung. Rund zwei Drittel der befragten Personen ab 55 Jahren leben heute als Eigentümer in Einfamilienhäusern oder Eigentumswohnungen. Fast alle wünschen, möglichst lange in den jetzigen Wohnverhältnissen bleiben zu können. Nur gerade 5 % der Seniorinnen und Senioren leben in einer Alterseinrichtung. Rund zwei Drittel der Befragten nennen das Vorhandensein von Betreuungsdienstleistungen als Voraussetzung für einen allfälligen Wechsel in eine Alterswohnung. Umgekehrt glauben über vier Fünftel der Befragten, dass ihre aktuelle Wohnform für sie auch bis zu einer gewissen Pflegebedürftigkeit geeignet bleibt. Rund die Hälfte sieht keine finanziellen Gründe für einen Wechsel in eine Alterswohnung oder in ein Pflegeheim.

## **Vorschläge und Massnahmen**

Auf die allgemeine Frage: «Was sollte in Bezug auf ältere Menschen noch dringlich umgesetzt werden» wird öfters der Wunsch nach geeigneten Alterswohnungen geäussert. Wenn man bedenkt, dass gleichzeitig 55 % der Befragten eine Alterswohnung als attraktive Wohnform erklären, darf nach wie vor ein Bedürfnis nach altersgerechten Wohnungen und Wohnformen festgestellt werden. Wie weit diese Nachfrage konstant bleibt oder sogar abnimmt, muss beobachtet werden. In jedem Fall sind rund ums Wohnen Angebote zu fördern, die die Selbstständigkeit auch im hochbetagten Alter unterstützen.

# Gesundheit, Pflege und Betreuung

***Jede Art von Prävention zur Erhaltung der Gesundheit ist wichtig.***

***Hilfe und Pflege zu Hause sind bedeutende Dienstleistungen.***



## **Situation heute**

Der grösste Teil der Seniorinnen und Senioren möchte so lange wie möglich zu Hause bleiben. Im weiteren hat die Umfrage ergeben, dass man sich im Falle einer vorübergehenden Pflegebedürftigkeit zuerst an die eigenen Angehörigen, dann an die Spitex und an dritter Stelle an Nachbarn wenden würde. Im Falle einer andauernden Pflegebedürftigkeit würde man sich auf die Spitex und dann auf die Angehörigen abstützen. Von anderen Menschen abhängig zu sein ist nach Jahrzehnten der Eigenständigkeit ein Gefühl, an das man sich zuerst wieder gewöhnen muss. Dies wird durch die Gesellschaft erschwert, indem sie die Unausweichlichkeit von neuen Abhängigkeiten im Alter weitgehend totschweigt. Zum heutigen Zeitpunkt obliegt es vor allem den beiden Institutionen Spitex und Pro Senectute, den Seniorinnen und Senioren zu einem würdevoll gestalteten Alltag zu verhelfen.

## **Vorschläge und Massnahmen**

Vordringlich erscheint die Schaffung von zentralen Informationsmöglichkeiten in Bezug auf die bestehenden Pflege- und Betreuungsangebote zu sein. Gerade im Bereich der Prävention besteht ein nach wie vor grosses, noch ungenutztes Potenzial. In der gegenwärtigen Situation ist es sinnvoll, die Leistungen rund um die Spitex weiter zu unterstützen und zu fördern. Warum nicht auch zum Beispiel präventive Hausbesuche institutionalisieren?! Akzentuiert hat sich zudem die Nachfrage nach Schulungen im Bereich von «palliativer Pflege» und der Betreuung von Demenzkranken.

# Zusammenarbeit und Mithilfe

*Ein gutes soziales Netz und speziell generationen-  
übergreifende Kontakte sind wichtige Voraus-  
setzungen für eine gute Lebensqualität im Alter.*

*Die Mitarbeit und Zusammenarbeit von Angehörigen,  
Freiwilligen und Professionellen sind wichtige  
Säulen der Altersversorgung.*

*Altershilfe und Freiwilligenarbeit sind unabdingbar,  
verdienen Wertschätzung und Unterstützung und  
sollen Anerkennung finden.*



## **Situation heute**

Die Familienstrukturen haben sich von der Eltern/Kinder-Familie hin zu Mehr-Generationen-Haushalten entwickelt. Immer häufiger werden Patchworkfamilien in Zweigenerationen-Haushalten. Bei den Personen ab 65 Jahren sind vermehrt Alleinstehende anzutreffen. Die Solidarität mit Katastrophenopfern in fernen Ländern boomt. Die Wahrnehmung der Nöte in der Nachbarschaft ist stumpf geworden. Eine lokal verschiedentlich noch gut verankerte Freiwilligenarbeit verliert zunehmend an Verbindlichkeit und Selbstverständlichkeit. Das Verständnis zwischen den Generationen hat kaum mehr konstruktiven Boden. Das Zulassen von eigener Hilfsbedürftigkeit wird in unserer erfolgsorientierten Lebensweise immer schwieriger. Die Rahmenbedingungen für Zusammenarbeit und Mithilfe sind angespannt.

## **Vorschläge und Massnahmen**

Es sind vermehrt verschiedene Besuchsdienste, Reinigungsangebote, Einkaufshilfen und andere «kleinere Hilfeleistungen» zu organisieren. Unsere Seniorinnen und Senioren sollen solche Dienstleistungen über eine Vermittlungszentrale einfach und unbürokratisch beziehen können. Im weiteren sind attraktive Sozialzeitmodelle zu entwickeln. Auf einer dritten Ebene sind Massnahmen zu diskutieren, die die Freiwilligenarbeit attraktiver gestalten. Schliesslich sind Konzepte zu prüfen, die im Tausch Dienstleistungen anbieten (sogenannte Tauschbörsen).

# Eine Auswahl der wichtigsten Massnahmen

## **Selbstständigkeit**

- Seniorengerechte Bildungsangebote unterstützen
- Die bestehenden Bahnhöfe, Poststellen, Banken und Einkaufsmöglichkeiten in den fünf grösseren Gemeinden erhalten
- Zwischen Einkauf, Arzt und Bushaltestelle (unvollständige Aufzählung) vermehrt altersgerechte Sitzmöglichkeiten schaffen
- Regelmässige Gemeindeinformationen in genügend grosser Schrift erstellen
- Die Anschlüsse Bahn/Bus beziehungsweise Bus/Bahn gewährleisten

## **Wohnen**

- Ein regionales Alterswohnungslabel/-konzept fördern und Standards einführen
- Angebote fördern, die selbstständige Wohnformen unterstützen
- Zentral gelegene Alterswohnungen mit guter Anbindung an den öffentlichen Verkehr, nahen Einkaufsmöglichkeiten und kommunalen Angeboten erstellen
- Kostengünstige Wohnungen realisieren, die dem gestiegenen Platzbedarf Rechnung tragen
- Visionäre Wohnformen fördern, z. B. Wohngemeinschaften im Alter, Generationen-Wohngemeinschaften oder gemischte Wohnsiedlungen



## **Gesundheit, Pflege und Betreuung**

- Spitex-Leistungen für eine 24-Stunden-Betreuung ausbauen
- Angebote für die Palliativpflege schaffen
- Besuchs- und Begleitdienste durch Freiwillige auf- und ausbauen
- Unterstützungsangebote für pflegende und betreuende Angehörige realisieren
- Bedarfsgerechte stationäre Angebote (Einerzimmer, Pflegewohnungen, Demenzabteilungen)

## **Zusammenarbeit und Mithilfe**

- Ernennen eines/einer Altersbeauftragten in jeder Gemeinde mit einem definierten Auftrag
- Die Arbeit der kommunalen Altersbeauftragten für das Amt Wangen Nord vernetzen und koordinieren
- Die Informationsstelle für das Alter der Pro Senectute unterstützen und mittragen
- Die Zusammenarbeit unter den Organisationen und Anbietern fördern (Stichwort Anbieterkonferenz)
- Einführen eines anerkannten, praxisgerechten Sozialzeitausweises



# Ausblick

*Die Überalterung unserer Bevölkerung wird uns in den kommenden Jahren mit neuen gesellschaftlichen Herausforderungen konfrontieren. Die bestehenden Angebote der Alters- und Pflegeheime Wiedlisbach, Jurablick (Niederbipp), Seniorenresidenz am Steg (Walliswil bei Niederbipp) und der Langzeitpflegeabteilung SRO (Niederbipp) bilden zusammen mit den regionalen Spitexorganisationen und der Pro Senectute wichtige Pfeiler innerhalb der Altersversorgung im Amt Wangen Nord. In Ergänzung mit den lokalen Seniorenangeboten und einer breit gefächerten Freiwilligenarbeit bieten die elf Gemeinden eine gesunde Ausgangsbasis für die Lösung der zukünftigen Problemstellungen.*

*Die Vernetzung der verschiedenen Anbieter und Angebote ist eine vorrangige Aufgabe. Ziel muss sein, dass unsere Seniorinnen und Senioren einfach und unbürokratisch die gewünschten Dienstleistungen beziehen können. Eine weitere wichtige Aufgabe wird sein, sich mit dem Aufbereiten und der geeigneten Vermittlung von Informationen rund um das Thema Alter zu befassen. Schliesslich gilt es, einen Katalog von Massnahmen zu erarbeiten, der von seniorengerechter Infrastruktur über reell greifende Sozialzeitmodelle bis hin zur Unterstützung von Bildungsangeboten reicht. Die Massnahmen müssen priorisiert und deren Umsetzung überprüft werden. Damit die Ausgangsbasis optimal genutzt*

**und die verschiedenen Vorhaben koordiniert werden können, sollen kommunale Altersverantwortliche mit definierten Aufgaben eingesetzt werden.**

**Wir sind überzeugt, dass mit dem vorliegenden Dokument ein wichtiger Schritt in unsere Zukunft getan ist. Wir danken allen, die in irgendeiner Form an der Entstehung des Altersleitbildes Amt Wangen Nord mitgewirkt haben.**

### **Arbeitsgruppe Altersleitbild Amt Wangen Nord**

*Kernteam:*

*Susann Gruner, Wangen an der Aare*

*Urs Voser, Attiswil*

*Christine Steffen, Wiedlisbach*

*Thomas Mebert, Oberaargauisches Pflegeheim Wiedlisbach*

*Mitglieder:*

*Mathilde Bärtsch, Reformierte Kirchgemeinde Oberbipp*

*Susanne Bösiger, Altersheim Jurablick Niederbipp*

*Peter Fuchs, Arzt, Attiswil*

*Brigitta Herren, Spitex Aarebrügg, Wangen an der Aare*

*Ursula Oberli, Walliswil bei Niederbipp*

*Daniel Obi / Lilly Riggerbach, Oberbipp*

*Markus Schneeberger, Pro Senectute Langenthal*

*Beatrice Wagner, Walliswil bei Wangen*

